



Gewalt in der Pflege

- gibt es doch gar nicht!?

Sensibilisierung, Reflexion und Handlungsmöglichkeiten



Das Thema „**Gewalt in der Pflege**“ ist für mich persönlich relevant!

(1 = trifft gar nicht zu, 2 = trifft wenig zu, 3 = trifft zu, 4 = trifft voll zu)



Gewalt **belastet mich** in meinem **Berufsalltag in der Pflege!**

(1 = trifft gar nicht zu, 2 = trifft wenig zu, 3 = trifft zu, 4 = trifft voll zu)

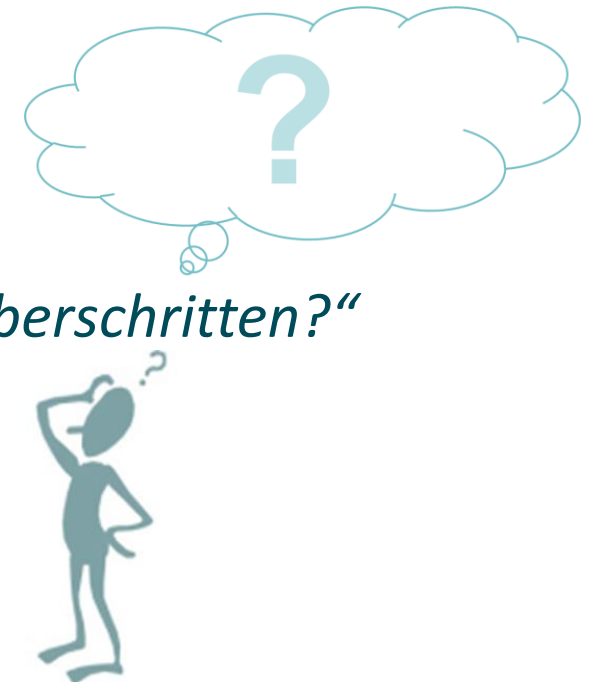


Bitte definieren Sie (für sich) Ihre ganz **persönliche Vorstellung von Gewalt**...



Gedanken-Leitfrage:

- „*Wie, wo und wann werden meine ganz persönlichen Grenzen überschritten?*“



„Meine“ beruflichen Gewalt`erfahrungen`



PflegeTeam Odenwald



Palliativnetz TRAVEBOGEN



Akademie TRAVEBOGEN



politisch

praktisch wissenschaftlich





praktisch und pädagogisch

privat



Agenda

✓ Sensibilisierung

- Definitionen und Formen von Gewalt
- Risikofaktoren für Gewalt

✓ Reflexion

- Gewaltpräventive Maßnahmen
- Haltungs- / Handlungsoptionen

Mediale Darstellung

heute Gewalt in Pflegeheimen



Nachrichten | heute

Gewalt in Pflegeheimen

Verbale Übergriffe, körperliche Gewalt, Vernachlässigung - Hunderttausende Pflegebedürftige in Deutschland sind davon betroffen. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie des Zentrums für Qualität in der Pflege. Ein Grund: Pflegekräfte fühlen sich überfordert.

„Unser erster Mord“

Verbrechen I In einem Seniorenheim wurden offenbar zwei Demenzerkrankte getötet, andere misshandelt und gequält. Kurznachrichten und Handyvideos belasten drei Pflegekräfte schwer.



Angeklagte Michael K. (l.), Danny L., Celina M. mit Verteidigern: „Es ist bischweren Spaß“

Mechthild M. sitzt im Rollstuhl, sie lächelt besetzt und kratzt sich mit einer Klobürste den nackten Oberkörper. „Das war eine gute Idee“, sagt sie. Die 78-Jährige ist demenz, als das Handyvideo entsteht, lebt sie in einem Pflegeheim der Arbeiterwohlfahrt, Wohnbereich II, in Lambrecht in der Pfalz.

Unter den Mitarbeitern aus dem Heim soll der Clip die Runde gemacht haben. Keiner von ihnen hat die Heimleitung vorständig.

Der Film ist nur einer von vielen, die derzeit das Landgericht Frankenthal beschäftigen. In einem Verfahren gegen drei Pflegekräfte geht es um demütigende Aufnahmen, Misshandlungen, Diebstahl- und Mord. Zwei Bewohnerinnen des Seniorenheims wurden offenbar getötet, eine dritte Frau konnte gerade noch gerettet werden.

Aus Langeweile und purem Lust am Töten sollen die Pflegekräfte Celina M., Danny L. und Michael K. ihre Opfer umgebracht haben. Die Angeklagten handelten aus „bloßer Freude an der Machtausübung“, sagt Oberstaatsanwältin Doris Brehmeier-Metz, „um sich als Herren über Leben und Tod“ zu geben.

Die Zustände im Seniorenhaus Lambrecht Tal erschüttern nicht nur die Angehörigen. Der seit fünf Monaten laufende Prozess rührt an Urängste: im Alter hilflos und ausgeliefert zu sein. Fremden Menschen, die ihre Macht ausüben, gewissenlos, gnadenlos. Die Gewalt und Tod bringen mit Händen, die eigentlich helfen sollen. So wie bei Njels Höpfl, der als Krankenpfleger mindestens 103 Patienten getötet haben soll und deshalb in diesem Jahr erneut vor Gericht steht.

Im Fall von Lambrecht richteten gleich drei Beschuldigte gemeinsam Unheil an; in den Protokollen ihrer WhatsApp-Chats lässt sich detailliert nachlesen, welche Lust, welches Vergnügen sie offenkundig empfanden, als sie ihre Schützlinge quälten oder mörderisch töteten. Das macht ihr Handeln so einzigartig, so erschreckend.

Jeder der drei Angeklagten sagt in der Hauptverhandlung etwas zu den Vorwürfen, aber keiner erzählt die ganze Geschichte. Sie beschuldigen sich gegenseitig. Für sie steht viel auf dem Spiel, wenn demnächst das Urteil fällt: lebenslange Freiheitsstrafe, eventuell Sicherungsverwahrung.

Und es gilt, einen letzten Rest an Anstand vorzugaukeln, den ihnen die Zuschauer im Landgericht nicht abnehmen. Mehrfach muss die Vorsitzende Richterin Eva van Duelo-Hunt das Publikum wegen erboster Zwischenrufe ermahnen.

Die examinierte Altenpflegerin Celina M., 27, hat ihre dunkelblonden Haare zu einem langen Zopf geflochten. Sie war die rechte Hand der Wohnbereichsleiterin, an-

Definitionen von Gewalt

Definition des Bundesgerichtshofs (1995)

„Der Begriff Gewalt bedeutet Etwas mit **Zwang vor allem psychisch und physisch durchzusetzen**. Dabei gibt es **zwei Parteien**. Zum einen den **Täter**, der die Gewalt ausübt und auf der anderen Seite das **Opfer**. In der Rechtsprechung wird Gewalt definiert als **körperlich wirkender Zwang durch die Entfaltung von Kraft oder durch sonstige physische Einwirkung, die nach ihrer Intensität dazu geeignet ist, die freie Willensentschließung oder Willensbetätigung eines anderen zu beeinträchtigen.**“

Definitionen von Gewalt

Zentrum für Qualität in der Pflege (ZQP)

„Gewalt in der Pflege hat **viele Gesichter** und ist **manchmal nicht direkt erkennbar**. Denn sie **fängt nicht erst beim Schlagen an**. Auch **aggressives Verhalten, respektlose Kommunikation oder Drohungen** sind Formen von Gewalt in der Pflege. **Davon können pflegebedürftige und pflegende Menschen betroffen sein. Was wir als Gewalt empfinden, hängt von gesellschaftlichen Normen, kulturellen und sozialen Einflüssen sowie unseren persönlichen Werten ab**. Nur ein Teil von dem, was in der Pflege als Gewalt verstanden wird, ist rechtlich verboten. Die Ursachen für Gewalt in der Pflege sind vielfältig. **Nicht immer geschieht sie böswillig**. Beispielsweise kann sie ein Krankheitssymptom oder die Folge von Unachtsamkeit sein. Oftmals findet Gewalt in der Pflege auch **im Verborgenen** statt. (...) Zudem können die Folgen von Gewalt schwerwiegend sein und die körperliche und psychische Gesundheit langfristig schädigen.“

Definitionen von Gewalt

Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend

- „Gewalt hat **viele Gesichter und sie begegnet uns überall**: Zuhause, auf der Arbeit, im öffentlichen Raum, **im Netz**. Sie **beginnt nicht erst mit Schlägen**. Auch **Bedrohungen, Beschimpfungen und Kontrolle** durch den Partner oder die Partnerin sind Formen von Gewalt. Sie kann Menschen aller sozialen Schichten und jeden Alters treffen. Betroffen von sogenannter Partnerschaftsgewalt sind vor allem Frauen, aber auch Männer.“

Meine „Lieblingsdefinition“ von Gewalt

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO):

- definiert Gewalt als einen „**absichtlichen Gebrauch** von [...] **körperlichem Zwang oder physischer Macht** gegen die eigene oder eine andere Person, gegen eine Gruppe oder Gemeinschaft, der entweder konkret oder mit hoher Wahrscheinlichkeit **zu Verletzungen, Tod, psychischen Schäden, Fehlentwicklung oder Deprivation führt.**“...
- ...weist allerdings auch auf die **Undeutlichkeit der Definition** und erschwerte Fassbarkeit des Gewaltbegriffs hin.
- Gewalt ist demnach ein „äußerst diffuses und komplexes Phänomen, das sich **einer exakten wissenschaftlichen Definition entzieht** und **dessen Definition eher dem Urteil des Einzelnen überlassen bleibt**. Die Vorstellung von akzeptablen und nicht akzeptablen Verhaltensweisen und die Grenzen dessen, was als Gefährdung empfunden wird, unterliegen **kulturellen Einflüssen und sind fließend, da sich Wertvorstellungen und gesellschaftliche Normen ständig wandeln**“.

- ...ist **komplex** und **entzieht sich einer exakten Definition**.
- ...ist **nicht** immer auf den **ersten Blick erkennbar**, bleibt **häufig im Verborgenen**.
- ...wird von jeder Person **unterschiedlich erlebt und wahrgenommen**.
- ...sollte immer aus der **Perspektive der betroffenen Person** betrachtet werden.
 - ✓ **Deutungshoheit**: das von einer Person beanspruchte **Recht** oder die **Macht**, etwas allein und mit allumfassender Gültigkeit „deuten“ – und damit werten – zu können oder zu dürfen
 - ✓ **Deutungshoheit** dessen, was erwünscht/nicht erwünscht ist, **obliegt dem „Opfer“!**
 - dies betrifft auch Sprache/Wörter oder die eigene moralische Überhöhung!
 - **ABER** => Worte verdecken zwar Verhältnisse, verändert werden diese nur durch Taten
- ...hat **unterschiedliche Facetten**, wird dennoch häufig nur sehr **einseitig betrachtet**.
- ...hat **unterschiedliche Auslöser und Ursachen**, die sich oft **wechselseitig** beeinflussen.
- ...**Folgen** können für alle Beteiligten **weitreichend** und **vielfältig** sein.

Was ist für Sie „Gewalt in der Pflege“?

Bitte definieren Sie (für sich) Ihre ganz persönliche Vorstellung von Gewalt...

Gedanken-Leitfrage:

- „Wie, wo und wann werden meine ganz persönlichen Grenzen überschritten?“



Ich habe Gewalt in der Pflege **selbst erlebt/erfahren!**

(1 = trifft gar nicht zu, 2 = trifft wenig zu, 3 = trifft zu, 4 = trifft voll zu)

Ich habe Gewalt in der Pflege **beobachtet!**

(1 = trifft gar nicht zu, 2 = trifft wenig zu, 3 = trifft zu, 4 = trifft voll zu)

Ich habe Gewalt in der Pflege **ausgeübt!**

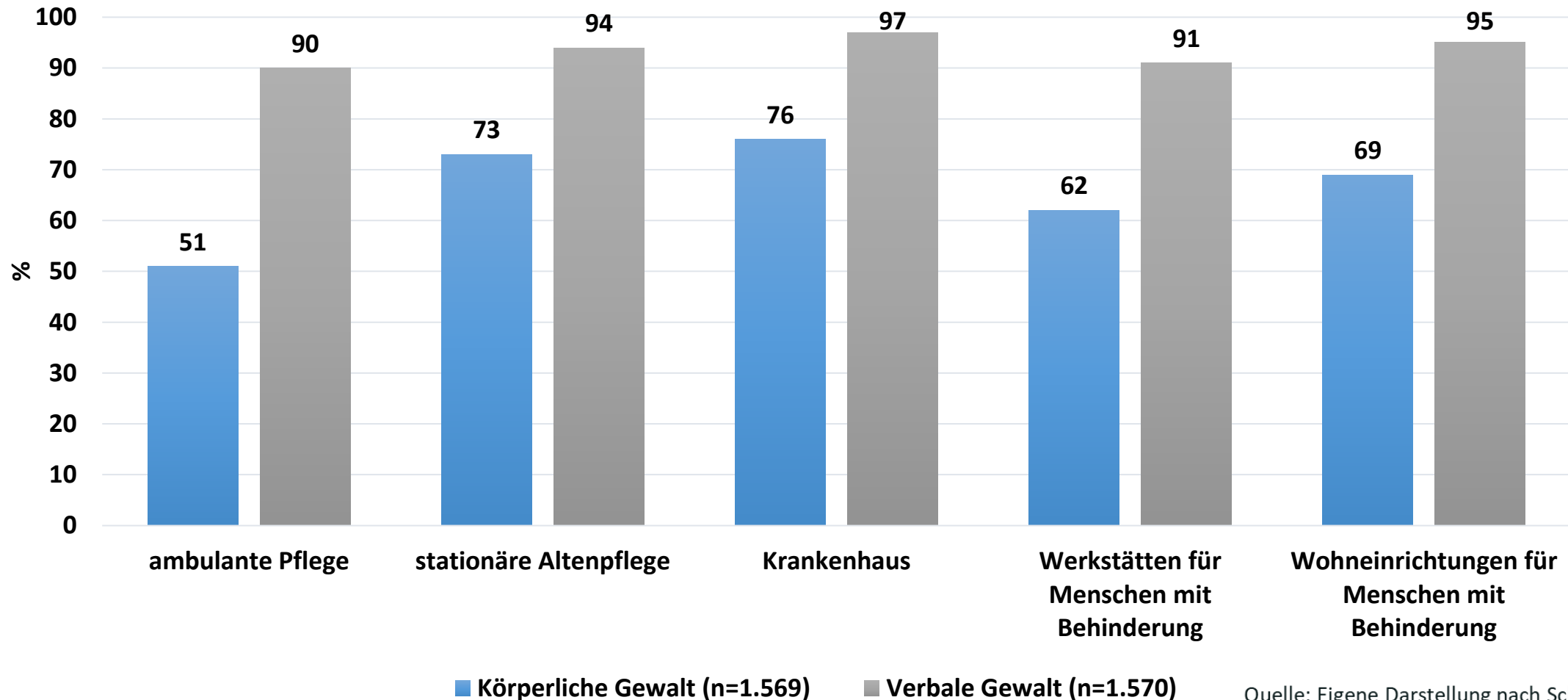
(1 = trifft gar nicht zu, 2 = trifft wenig zu, 3 = trifft zu, 4 = trifft voll zu)



Wie häufig tritt Gewalt in der Pflege auf?



Prozentualer Anteil der Beschäftigten, die in den letzten 12 Monaten verbale bzw. körperliche Gewalt erlebten...

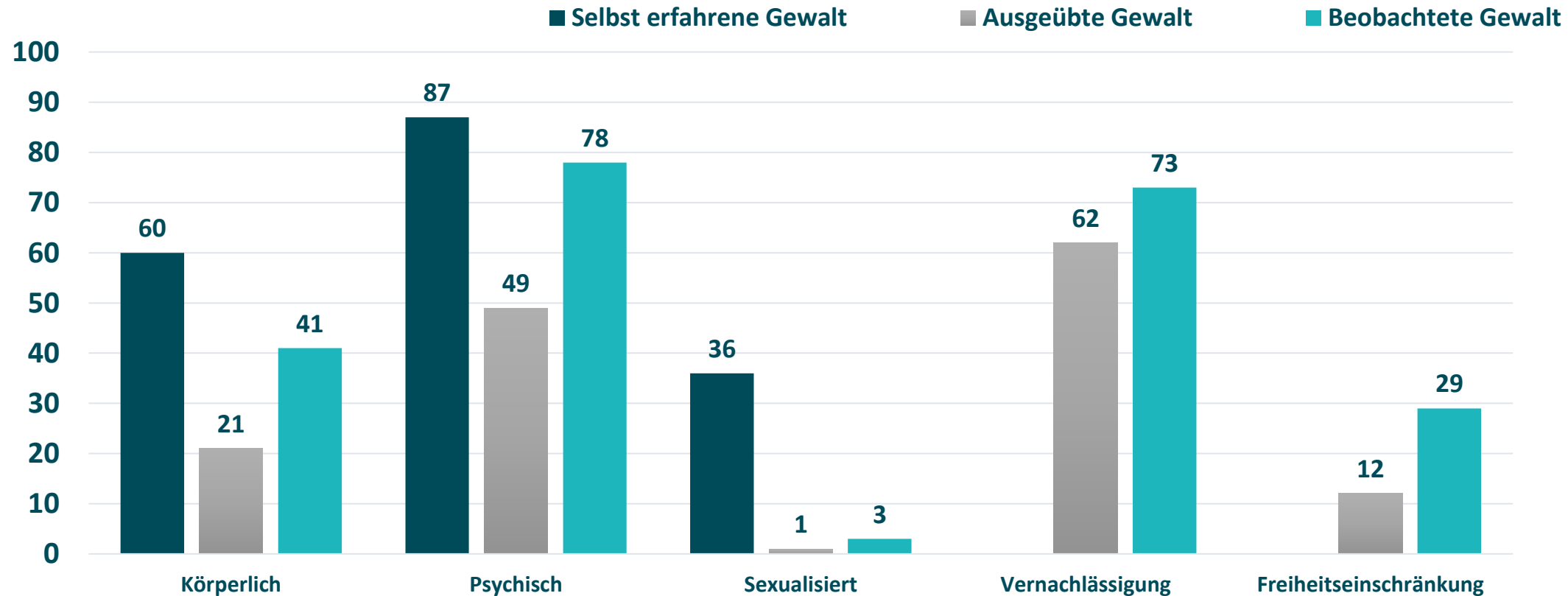


Quelle: Eigene Darstellung nach Schablon et al. 2018

Wie häufig tritt Gewalt in der Pflege auf?



Prozentualer Anteil von 1480 Beschäftigten der stationären Altenpflege (Erstbefragung im PEKo-Projekt), die in den letzten 3 Monaten Gewalt erlebt, ausgeübt und beobachtet haben...



Was ist Gewalt?



Quelle: <https://www.pflege-gewalt.de/wissen/definition>

Gewaltformen

Körperliche Gewalt



Psychische Gewalt



Vernachlässigung



Finanzielle Ausnutzung



Sexualisierte Gewalt



Strukturelle Gewalt



Auch das ist Gewalt...

Körperliche Gewalt

- ✓ (pflegebedürftige) Menschen unbequem hinsetzen oder hinlegen
- ✓ Entzug von körperlichen Hilfsmitteln, zum Beispiel Wegnahme des Rollators, der Brille

Psychische Gewalt

- ✓ emotionale Erpressung (auch durch Kolleg:innen/Vorgesetzte)
- ✓ „Elderspeak“ => nicht angemessene Sprachveränderung, die sich an ältere Menschen richtet, z. B. „Babysprache“, die Nutzung von Kosenamen, unerwünschtes „Duzen“ oder eine übergriffige Verwendung von Pronomen (z.B. „wir“ gehen jetzt ins Bett)
 - ✓ übergriffige Worte(!?): PflegeHEIM, Schätzchen, Süße, Kleiner...

Auch das ist Gewalt...

Vernachlässigung

- ✓ das Übergehen emotionaler Bedürfnisse
- ✓ mangelnde Unterstützung im Berufsalltag („Willkommenskultur“ neuer Kolleg:innen)

Finanzielle Ausnutzung

- ✓ unbefugter Zugriff auf das persönliche Vermögen oder persönlichen Besitz

Sexualisierte Gewalt

- ✓ Verletzung des Schamgefühls oder der Intimsphäre
- ✓ „körperliche, psychische und/oder emotionale Übergriffigkeit“

Auch das ist Gewalt...

Strukturelle (institutionelle, systemische) und kulturelle Gewalt

- ✓ Gewalt geht auch von **staatlichen oder institutionellen bzw. gesellschaftlichen, kulturellen Strukturen und/oder „Weltansichten“** aus
- ✓ Beispiele: Altersdiskriminierung, Elitarismus, Nationalismus, Rassismus und Sexismus, schlechte Versorgungssituation aufgrund unzureichender Personalschlüssel, Zwangsverheiratung, Genitalverstümmelung
- ✓ Friedensforscher Johan Galtung: „Strukturelle Gewalt ist die **vermeidbare Beeinträchtigung grundlegender menschlicher Bedürfnisse** oder, allgemeiner ausgedrückt, des Lebens, **die den realen Grad der Bedürfnisbefriedigung unter das herabsetzt, was potentiell möglich ist.**“

Beispielhafte Risikofaktoren für Gewalt

- ✓ **starkes gegenseitiges Abhängigkeits-/Vertrauensverhältnis** zwischen der pflegebedürftigen Person und (professionellen) Umsorger:innen
- ✓ **hohes Belastungsempfinden** bei den „Beteiligten“, **Überforderung** mit der Situation, **Unerfahrenheit**
- ✓ aggressives **Betriebsklima**, roher Umgangston im Team
- ✓ **fehlende Haltung** zum Thema

Agenda

✓ Sensibilisierung

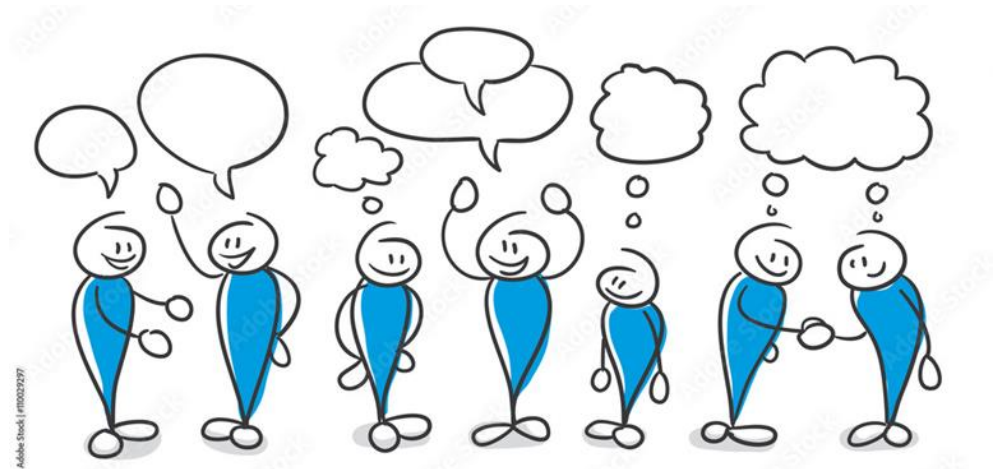
- Definitionen und Formen von Gewalt
- Risikofaktoren für Gewalt

✓ Reflexion

- Gewaltpräventive Maßnahmen
- Haltungs- / Handlungsoptionen

„Gewalt in der Pflege

- was muss/kann getan werden!?“



Maßnahmen zur Gewaltprävention – Eine Übersicht



Für alle Settings relevante Maßnahmen

Sensibilisierung und Information

- Definitionen, Häufigkeiten, Formen, Ursachen von Gewalt
- Krankheitsbilder (z.B. Demenz, Delir)
- Zugang zu Informationsquellen

Kommunikation und Zusammenarbeit

- Engagement des Leitungspersonals

Nachhaltigkeit und Qualitätssicherung

- Meldewesen zur Dokumentation und Analyse von Gewaltsituationen (inkl. Nachsorge)
- Technisch-bauliche Maßnahmen

Handlungssicherheit

- Handlungsleitfäden (z.B. Notfallpläne, Nachsorgekonzepte)
- Fortbildungen (Erkennen, Risikobewertung, Prävention und Bewältigung von Gewaltsituationen)

Setting-spezifische Maßnahmen/Aspekte

Ambulante Pflege

- Gruppenchats, Teambesuche, Einbezug Angehöriger
- Bewertung der Sicherheit bei Hausbesuchen
- Kommunikation bei Wechsel der Klient*innen
- Externes Netzwerk aufbauen

Stationäre Pflegeeinrichtungen/Altenpflege

- Schulungen zur Prävention verbaler und psychischer Gewalt (z.B. Kommunikationsstrategien, Biographiearbeit)
- Stressbewältigung/Entspannung

Krankenhaus

- Sicherheitsdienst, Schutzausrüstung
- Vorhandene Ressourcen:
 - BGW/DGUV (exemplarische Fragen für Gefährdungsbeurteilung, Notfallplan + Handlungshilfe für Arbeitgeber*innen)

Beispiele von Interventionen aus dem PEKo-Projekt



WAS GEHT MICH DENN DAS AN?

Wie bereits erwähnt kommt es überall im Leben zu Gewalt, also logischerweise auch bei uns im ASB Seniorenzentrum „Erhard Wernter“.

Von daher geht das Thema uns alle an und wir alle sagen

zu Gewalt bei uns in der Einrichtung.

Also bitte geht respektvoll miteinander um, untereinander und natürlich auch mit Bewohnern, Angehörigen, Ärzten usw. Lasst uns das Thema gemeinsam anpacken und Gewalt nicht verschweigen! Gewalt kann zwar überall vorkommen, wo Menschen zusammen kommen, aber nicht mit uns!

Euer PEKo-TEAM des ASB Seniorenzentrums „Erhard Wernter“

Veronica, Susann, Dana, Monika, Susi Rita, Doreen Fabrizia & David Minderbach

Das Gewaltpräventionsprojekt PEKo

GEWALT IN DER PFLEGE!?

EINE INFOBROSCHÜRE DES ASB SENIENZENTRUMS „ERHARD WERNTER“

ASB
Altenhilfe SeniorCare Bünde

Erstellt durch das PEKo-Team der Einrichtung im Juni 2019

Das Gewaltpräventionsprojekt PEKo

Wir pflegen mit

Und Gewalt? Hat bei uns keinen Platz!

UNIVERSITÄT ZU LÜBCK
UNIVERSITÄT FÜR SOZIALARBEIT UND ERWERBSHILFE

PEKo

Unterstützt durch

TC

FACHFACHBEREICH: BAUS HANDE DER WORLD



GewaltErfassung PEKo

Datum des Vorfalls:
Ort des Vorfalls:
Dauer des Vorfalls:

Einrichtung:
Ort:
Aufenthaltsbereich:
Außenbereich:
anderer Ort:

Gewalt ausübende Person: männlich weiblich
Beschwerde:
Mitarbeiter/in:
situativ orientiert ja nein

Gewalt erlebende Person: männlich weiblich
Beschwerde:
Mitarbeiter/in:
situativ orientiert ja nein

Betreuungssituation des Vorfalls: pflegerische Situation:
betreffende Situation:
sonstige Situation:

Ich war am Vorfall beteiligt
ich habe den Vorfall beobachtet

Auslöser	Form der Gewalt	Folgen für die Gewalt erlebende Person	Informationsniveau, um die Gewalt zu stoppen
<input type="checkbox"/> keine nachvollziehbaren Auslöser	<input type="checkbox"/> verbal: Gewalt	<input type="checkbox"/> keine erkennbaren Folgen	<input type="checkbox"/> keine
<input type="checkbox"/> Provokation	<input type="checkbox"/> körperliche Gewalt	<input type="checkbox"/> Sachbeschädigung	<input type="checkbox"/> Gespräche
<input type="checkbox"/> Wünsche wurden verletzt	<input type="checkbox"/> Verweigerung von Gegenständen zur Gewalttätigung	<input type="checkbox"/> Personenschaden, seelisch	<input type="checkbox"/> Entzug der Situation Gewalt ausübende Person <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> Gewalt erlebende Person <input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Aufforderungen zur Mithilfe	<input type="checkbox"/> Zwang	<input type="checkbox"/> Personenschaden, körperlich	<input type="checkbox"/> persönliche Unterstützung <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> andere <input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> andere: <input type="text"/>	<input type="checkbox"/> sexueller Übergriff		Informationsnahme selbst: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>

Gewalt ist keine Lösung!

Als Gewalt definieren wir sowohl körperliche, als auch psychische und verbale Gewalttätigkeiten. Dazu gehören das Aufzwingen (unangebrachter) Strukturen, Bedürfnisse zu ignorieren, Missachtung, Zwang, Lügen, Schamlosigkeit sowie forderndes Verhalten.

Ich will aber nicht!

Sie sollen am Leben teilhaben!

Respektvoller Umgang

Verbauen

Misanthrier Reden

Dadulig sein

Würde

Zufriedenheit

Haus UNordnung

AWO Seniorenzentrum Waren (Münzt)

Lieber Angehörige, Besucher und Mitarbeiter: In unserer Einrichtung sind Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen und Hilfsbedürfnissen zuhause. Wir haben die Aufgabe, dies so anzusehen, ihr Wünsche und zu fördern und sie auf ihrem Weg zu begleiten.

Das ist die Welt unserer BewohnerInnen:

SINGEN, 'HALLO' RUFEN, LACHEN, SCHREIEN ODER SCHREIFFEN - ALL DIES ZEIGT, DASS UNSERE BEWOHNER LEBEN, ETWAS HÖREN UND SICH BEWAHNEN!

HER DARF JEDER SEIN RÄUCHEREN TRAGEN, ZUMINDESTE BEWOHNER SIND FLIESSIG UND SAUBEREN ÜBER - I.B. SOWEITEN HANDELNDE, BLUMEN ÜBER ODER BESTICK.

VIELE UNSERE BEWOHNER (BEIEN BESUCHSZEITEN, KUCHEN, THEE, ÜBERN KÜCHEN ODER SCHNITZKREISEN, DENN WESCHE GEGENSÄTZE KÖNNEN NÄHE VERMITTELN, KINDERSITZ SEIN ODER TROST SPRECHEN.

ALLES DARF ANGEFASST UND HIN UND HER GESTELLT WERDEN, DANN UNSERE VORSTELLUNG VON ORDNUNG GEHT NICHT FÜR UNSERE BEWOHNER, DIES GEHT BESONDERN IN DER GEMEINSAMEN ZIMMER.

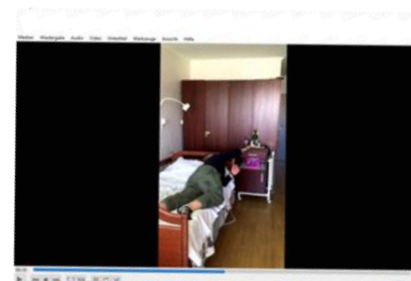
"NEIN" UND "DANK" BEI HEUTE NICHT SO WICHTIG, WENN DRINNE BESCHRIFFEN SIND, KÖNNEN DIES WIEDER ZUGESCHRIEBEN WERDEN.

UNSERE BEWOHNER SINDEN NOCH ALLEINE ESSEN - WERAN AUCH NICHT SO, WIE WIR ES GEWÖHNT SIND.

BEWOHNER SÜNDEN SICH POKER SPIELUNG SELBER AUCH, AUCH WENN SIE UNSEREN GESCHMACK DABEI NICHT IMMER TREFFEN.

UNSERE BEWOHNER ENTSCHEIDEN SICH SEIBST, WANN UND WO SIE SICH AUFHEBEN ODER SICH AUSRUHEN.

Wir freuen uns über die Mitarbeit, die Mitarbeiterinnen des AWO Seniorenzentrums Waren



GEWALTPRÄVENTIONSKONZEPT

Module	ggf. Untermodule	Inhalte
Einrichtung	PEKo-Team + PEKo-Beauftragte	Nennung des Trägers/der Einrichtung/ des Wohnbereichs etc., sowie des PEKo-Teams + PEKo-Beauftragte
Leitbild und Ziel des Konzeptes		Einleitung, Leitbild und Zielformulierung des vorliegenden Konzeptes
Zielgruppen	Mitarbeiter, Bewohner, Angehörige (?)	Benennung der Zielgruppen in Übereinstimmung mit zielgruppenspezifischen Handlungsfeldern
Hintergrund	Im Projekt erarbeitete Gewaltdefinition	<ul style="list-style-type: none"> Hintergrundinformationen, was mit „Gewalt in der Pflege“ gemeint ist; ggf. auch mit Zahlen unterfüttert „Unter Gewalt verstehen wir sowohl körperliche, als auch verbale Angriffe sowie sexualisierte Ausdrucksformen und Handlungen. Wenn ein Bewohner bei einer Zwang durchgeführte Handlungen, die dem Willen der BewohnerInnen nicht entsprechen als gewaltsam. Konflikte können sowohl unter Bewohnern, MitarbeiterInnen und zwischen Bewohnern und MitarbeiterInnen entstehen. Auch Angehörige bieten ein Konfliktpotenzial.“
Formen und Dimensionen von Gewalt		<ul style="list-style-type: none"> Welche Formen von Gewalt gibt es? Welche Dimensionen werden betrachtet? Wer erlebt Gewalt, wer übt Gewalt aus?
Folgen von Gewalt		Darstellung möglicher Folgen von Gewalt (kurz)

Gewaltprävention – eine Frage der Haltung

„Formen“ der Haltung:

- ✓ *Persönliche*
 - *emotionale/psychische*
 - *körperliche*

- ✓ *Gesellschaftliche*
 - *kulturelle*
 - *historische*
 - *biografische*
 - *sozialisierte/örtliche (Stadt vs. Land)*

- ✓ *Berufliche*
 - *des Berufsfeldes*
 - *der Einrichtung/Institution*



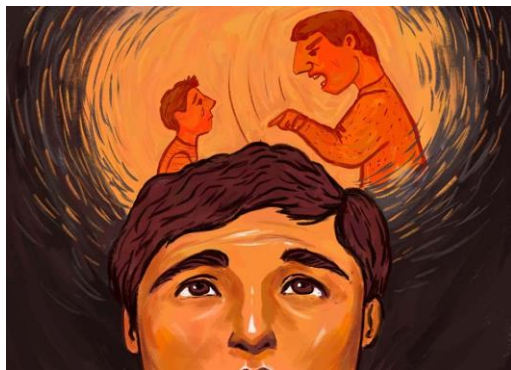
Haltung entwickelt sich/wird entwickelt/wird vorgegeben!?

- **Selbst**reflexion durch Triggeranalyse

- ✓ Auslöser für einen Vorgang, eine Empfindung, einen Affekt und/oder ein Symptom
- ✓ z.B. Erinnerung an eigene Familienangehörige, bestimmtes Essen, bestimmtes Lied, bestimmte Ausdrücke, Bilder, Bewegungen, Gefühle...



MIND TRIGGER



Handlungs-/Haltungs-Alternativen

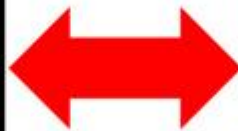
- **Selbstreflexion als (Handlungs-/Haltungs-)Alternative**

- ✓ „Klarheit“ haben/suchen/anstreben über:
 - Rolle
 - Was ist meine Rolle in diesem System?
 - Aufgabe
 - Welche Aufgabe habe ich?
 - Funktion
 - Was ist meine Funktion im System?
 - Verantwortung
 - Wer ist verantwortlich für die Durchführung?
 - (Eigen-)Bedürfnisse
 - Was sind meine Bedürfnisse hierbei?



Handlungs-/Haltungs-Alternativen

- Sachreflexion als (Handlungs-/Haltungs-)Alternative



Selbstreflexion im Sinne der
Unterscheidung zwischen
Person, Rolle und Sache

Quelle:
<https://www.puhani.com/index.php/2019/01/20/wie-sie-sache-und-person-trennen/>

- Situationsreflexion als (Handlungs-/Haltungs-)Alternative



Handlungs-/Haltungs-Alternativen

- Fehlerreflexion als (Handlungs-/Haltungs-)Alternative

Gelebte Fehlerkultur



Abb. 1: Fehlerkultur (nach Niko Single 2023) aus dem Beitrag: Gelebte Fehlerkultur von Ute Brockhaus

Wie entstehen Pflegefehler?

Organisatorische Fehler

- Mangelnde Personalplanung
- Fehlendes Qualitäts- und Risikomanagement
- Fehlende Pflegestandards

Strukturelle Fehler

- Unausgeglichene Dienstplangestaltung
- Einsatz hauptsächlich unerfahrener Pflegekräfte
- Unzureichende Ruhephasen
- Lückenhafte Kommunikation
- Harte Bestrafung bei bereits aufgetretenen Fehlern

Anwendende Fehler

- Fehlendes Fachwissen
- Fehlendes Sprachverständnis
- Unzureichende/ falsche Anleitung oder Einarbeitung



Positiver Umgang mit Fehlern

Grundlage einer Fehler- und Lernkultur ist die Analyse und das Erkennen von Fehlern. So können Strategien entwickelt werden, um sie in Zukunft zu vermeiden.

Aus dem Beitrag:
Aus Fehlern die richtigen Schlüsse ziehen
Autor:
Dominik Stark
Pflegezeitschrift 10/2023

Die inhaltliche Ebene

- Was wird als Fehler bezeichnet?

Die normative Ebene

- Wieso bezeichnen wir etwas als Fehler?

Die personale Ebene

- Wer bezeichnet etwas als Fehler?

Die personale Ebene

- Was führt zum Fehler und welche Konsequenzen folgen daraus?



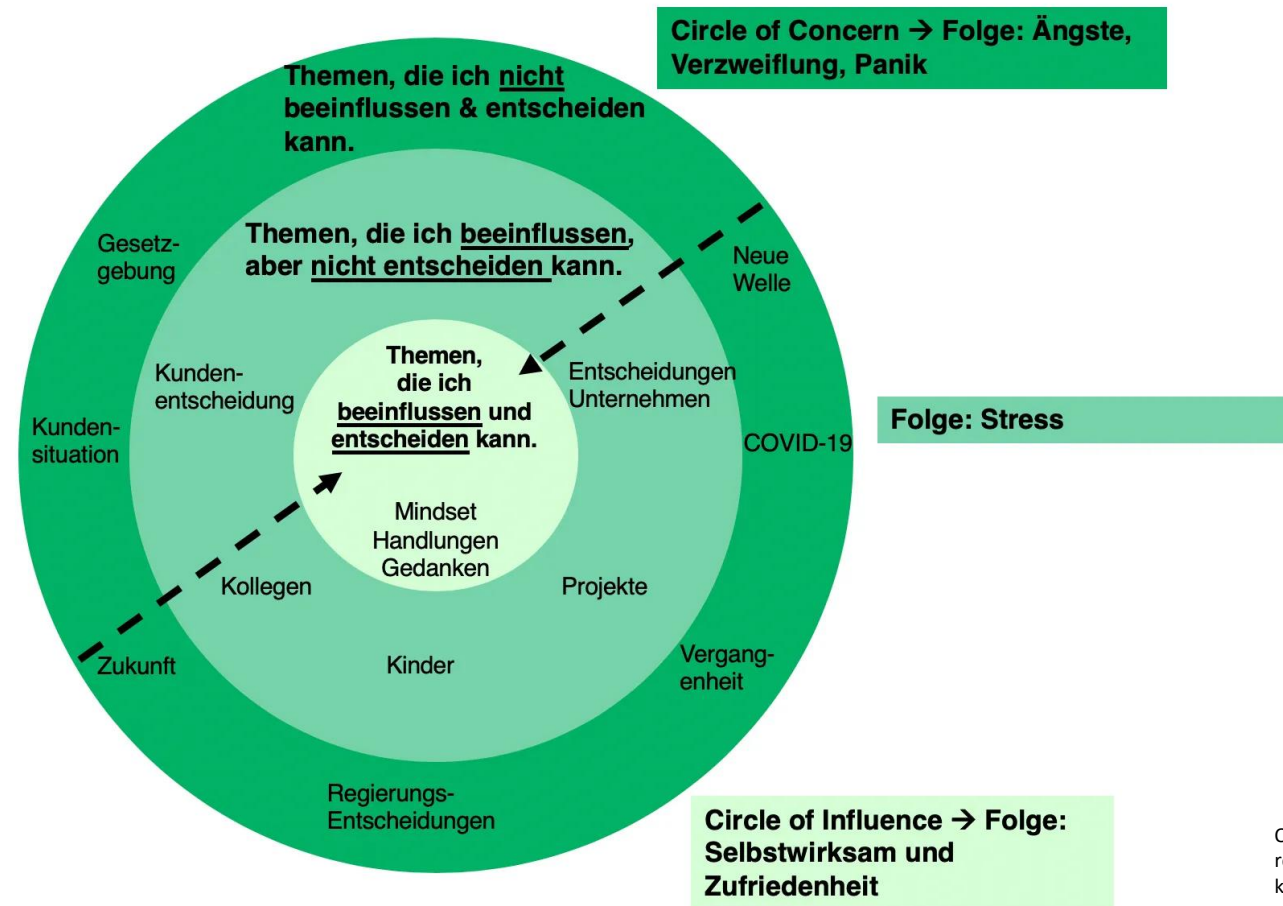
Handlungs-/Haltungs-Alternativen

- Einflussreflexion als (Handlungs-/Haltungs-)Alternative

Ich bin nicht das Produkt meiner Umstände, sondern das Produkt meiner Entscheidungen.

Dr. Stephen R. Covey

„Circle of influence“



Quelle: <https://medium.com/das-rehbock/circle-of-influence-energie-und-kapazit%C3%A4t-f%C3%BCr-das-eigene-wirken-finden-14aca3dad09c>

weitere `Triggerempfehlungen`



www.peko-gegen-gewalt.de



2-tägiger Sensibilisierungs-Workshop

am 17. und 18. April 2024 in Lübeck in der Akademie Travebogen



Akademie Travebogen - Palliativnetz Travebogen gGmbH - Ziegelstraße 9-11 - 23558Lübeck - akademie@travebogen.de - Tel.0451 160859-80 - Fax:0451 160859-89

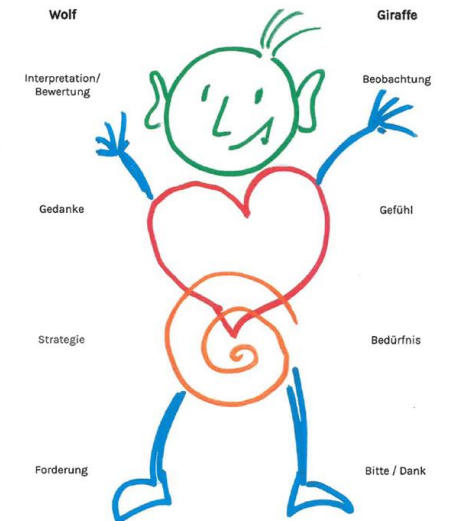
Gewalt im Gesundheitswesen – gibt es doch gar nicht!?

Der 2-tägige Workshop „Gewalt im Gesundheitswesen – gibt es doch gar nicht!“ richtet sich an alle Interessierten aus Pflege, Medizin, Therapie (Physio-, Ergotherapie, Logopädie), Psychosoziale Berufsgruppen sowie weitere unterstützende Berufsgruppen im Gesundheitswesen, die mit erkrankten Menschen und deren An- und Zugehörigen interagieren. Die Veranstaltung fokussiert den Themenkomplex Gewalt und die Prävention dieser in den unterschiedlichen Settings des Gesundheitswesens und bietet durch den zugrundeliegenden Workshop-Charakter verschiedene Möglichkeiten der (Selbst-)Reflexion beruflicher Vorerfahrungen und Interaktionen. Neben Grundlagen zum Themenkomplex Gewalt sowie mögliche Handlungsalternativen/-optionen gibt das Seminar einen kleinen Einblick in kommunikative Handlungsoptionen durch den Werkzeugkasten der Gewaltfreien Kommunikation nach Marshall Rosenberg.

Inhalte:

- ✓ Grundlagen der Gewalt (Formen, Ursachen und Folgen)
- ✓ Möglichkeiten der Gewaltprävention
- ✓ Bestehende Hilfsangebote
- ✓ Gewaltfreie Kommunikation nach M. Rosenberg

Die vier Komponenten der Gewaltfreien Kommunikation



Hat sich Ihre ganz **persönliche Definition von Gewalt** im Verlauf des Austauschs verändert?



Gedanken-Leitfrage:

- „*Wie, wo und wann werden meine ganz persönlichen Grenzen überschritten?*“



Ich habe Gewalt in der Pflege **selbst erlebt/erfahren!**

(1 = trifft gar nicht zu, 2 = trifft wenig zu, 3 = trifft zu, 4 = trifft voll zu)

Ich habe Gewalt in der Pflege **ausgeübt!**

(1 = trifft gar nicht zu, 2 = trifft wenig zu, 3 = trifft zu, 4 = trifft voll zu)

